

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N^o 141.

Er scheint wöchentlich 3mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet vierteljährlich hier (ohne Trägerlohn) 50 \mathcal{K} , in dem Bezirk 1 \mathcal{K} — \mathcal{K} , außerhalb des Bezirks 1 \mathcal{K} 20 \mathcal{K} . Monatsabonnement nach Verhältnis.

Sonntag den 29. November.

Quartionsgebühr für die 1spaltige Bette aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 \mathcal{K} , bei mehrmaliger je 6 \mathcal{K} . Die Inserate müssen spätestens morgens 8 Uhr am Tage vor der Veranlassung des Blattes der Druckerei aufgegeben sein.

1884.

Abonnements-Einladung

auf den Gesellschafter.

Auch für den Monat Dezember nimmt jede Poststelle und die betreffenden Postboten Bestellungen auf den Gesellschafter an.

Allerlei.

Nagold.

Schaunmachung.

Ruggericht in der Stadt Nagold betreffend.

In nächster Zeit findet in hiesiger Stadt das Ruggericht statt. Aus diesem Anlaß wird bekannt gemacht, daß

- 1) etwaige Wünsche oder Beschwerden hinsichtlich der öffentlichen Verwaltung der Stadt am Mittwoch den 3. Dezember d. J., vormittags 9 bis 12 Uhr, mündlich oder schriftlich hier vorgebracht werden können,
- 2) am Montag den 8. Dezember, vormittags 9 Uhr, den Huldigungspflichtigen der Huldigungs-Eid abgenommen, auch zutreffenden Falls die Vorlesung einer Zusammenstellung der wichtigsten Gesetze und Verordnungen im Rathhauseaal stattfinden wird, zu welchen Verhandlungen auch die übrigen Einwohner der Stadt eingeladen werden.

Den 27. November 1884.

R. Oberamt. G ü n t n e r.

An die Gemeindebehörden.

Fischerei betreffend.

Der Fang und Verkauf von Salmenarten, insbesondere der Forellen, sowie der Treischen, ist während der Monate November und Dezember, der ordentlichen Laichzeit dieser Fische, verboten, soweit er nicht nachgewiesenermaßen zum Zweck künstlicher Fischzucht stattfindet. Während dieser Zeit und während weiterer 6 Wochen nach beendigter Laichzeit dürfen Enten in Fischwasser, in welchen Forellen oder andere Salmenarten oder Treischen sich vorherrschend aufhalten, nicht zugelassen werden, wenn diese Fischwasser nicht Gemeinden zur Benützung zusehen; stehen aber solche Fischwasser Gemeinden zur Benützung zu, so hängt die Zulassung der Enten von der Genehmigung der Gemeindebehörden ab.

Nichtbeachtung dieser Vorschriften wird mit einer Geldbuße bis zu 45 \mathcal{K} bestraft.

Vorstehendes haben die Gemeindebehörden in ihren Gemeinden ordnungsmäßig bekannt zu machen, auch haben außer den Landjägern, Ortspolizeidienern, Gemeinde-, Feld- und Waldschützen, auch die Steuer- aufseher und die Angehörigen der Forstschutzwache den Vollzug der Fischerei-Vorschriften zu überwachen (Ministerial-Verfügung vom 9. Juli 1877, Reggsbl. Seite 193) und jede zu ihrer Kenntnis kommende Verletzung hierher anzuzeigen.

Den 26. November 1884.

R. Oberamt. G ü n t n e r.

Infolge der vom 10. bis 22. November abgehaltenen Dienstreise evangelischer und israelitischer Lehrer sind zu Berechnung von Schuldiensten u. a. für befähigt erklärt worden: G. Douglas, Unterlehrer in Herrenberg, Ch. Kuder, Schulamtsverweiser in Entringen (Herrenberg), R. Roth, Unterlehrer in Ruppingen (Herrenberg), W. Wader, Lehramtskandidat von Holzbronn (Calw), Wilh. Wüst, Schulamtsverweiser in Göttingen (Freudenstadt).

Die 3. Schulstelle in Wildbad wurde dem Schullehrer Baur und die hierdurch erledigte 4. Schulstelle dem Schullehrer Epler ebenfalls übertragen.

Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

Stuttgart, 25. Nov. Nach aus Nizza eingetroffenen Nachrichten ist das Befinden Sr. M. des Königs ein befriedigendes.

Stuttgart, 27. Nov. (61. Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Das Haus ist fast auf allen Plätzen besetzt. Am Ministertisch: Minister v. Hölder, Regierungsrat v. Bodschammer. Präsident v. Hohl eröffnet die Sitzung mit einigen begrüßenden Worten, auf die bedeutungsvollen Arbeiten hinweisend, deren Erledigung das hohe Haus berufen ist. Es gelangen eine Reihe von Petitionen, meist unwesentlicher Natur zur Berührung. Die drei neuernannte Abgeordnete Tafel (Stuttgart), Baur (Neutlingen) und Landauer (Göppingen) werden für legitimiert erklärt, beeidigt und nehmen ihre Plätze ein. Erfolgt die Beratung über den Staatsvertrag zwischen Preußen und Württemberg, betr. die Regulierung und Veränderung der Landesgrenze auf den Gemarkungen Dettensee und Rordstetten. Wird ohne Debatte nach kurzem Vortrage des Berichterstatters Abg. v. Lenz genehmigt. Es handelt sich in dem Vortrag um den Austausch ganz kleiner Gebietsstücke. Nächste Sitzung morgen. Geleg. betr. die Gemeindegemeinschaft, worüber heute nachmittag auf Einladung Wohl's eine vertrauliche Besprechung statt finden soll.

Im landwirtschaftlichen Verein Heidenheim wurde als Resultat der heurigen Ernte konstatiert, daß dasselbe unter den letzten 20 Jahren das beste sei.

Die jerbische Regierung hat der Waffenfabrik Gebr. Mauser in Oberndorf, von der sie im vorigen Jahr 100 000 Gewehr bezog, eine größere Lieferung von Repetierkarabinern übertragen.

Der „Ips“ schreibt: „Mit großer Freude wird man es in allen Teilen des katholischen Württembergs vernommen haben, daß unsere Regierung mit Bayern allein für Genehmigung des Reichstagsbeschlusses auf Aufhebung des Priesterausweisungsgesetzes im Bundesrat gestimmt hat. Wir werden ihr das nie vergessen! Diese Abstimmung unserer Regierung im Bundesrat ist weit mehr wert und muß uns württembergischen Katholiken darum auch weit mehr gelten als die sämtlicher Demokraten im Reichstag!“

Mannheim, 23. Nov. Gestern früh ist in dem benachbarten Seckenheim ein scheußlicher Gattenmord verübt worden. Der Metzger und Händler Wilhelm Sponagel, welcher mit seiner Frau schon längere Zeit in Unfriedenheit lebt, hat derselben nach einem vorangegangenen Streit mit einem scharfen Messer den Hals durchgeschnitten, so daß der Kopf nahezu vom Rumpfe getrennt wurde. Der Mörder begab sich hiernach zum Bürgermeister und sagte diesem: „Ich habe soeben meiner Frau den Hals abgeschnitten und gehe jetzt in's Weinhaus, schide die Gendarmen bald nach!“ Wirklich gieng Sponagel in ein Wirtshaus und trank noch rasch mehrere Viertel „Norden“, wo er alsdann durch die Gendarmen festgenommen wurde. Die Ermordete war Mutter von 6 Kindern, von denen einige bei der Bluttat anwesend waren.

Des Nürnberger Gemeinderates Holzschuer Portrait von Albrecht Dürer soll für 1 Mill. Mark an Preußen verkauft worden sein. Da sollte man alle Gemeinderäte malen lassen!

Köln. Fortwährend laufen im Rhein infolge des niedrigen Wasserstandes Schiffe auf den Grund. Heute fuhr sich der eiserne Schlepplahn „Homburg“ fest.

Für die erledigte Stelle des Verwalters im Irenhause (dem sog. Affenstein) in Frankfurt a/M. haben sich über 300 Bewerber gemeldet, obwohl das Amt doch nicht das Angenehmste sein mag; für 11 ausgeschriebene Conventualinnen-Stellen sogar 308 Bewerberinnen.

Braunschweig, 27. Nov. Bindthorst erklärte gestern nachmittag vor dem hiesigen Amtsgerichte im Namen des Herzogs von Cumberland seinen Erbschaftsentritt.

Dem Reichskanzler ist seitens eines Bauern in Roxheim bei Kreuznach ein Schreiben zugegangen, in welchem die Schäden unserer wirtschaftlichen Verhältnisse besprochen werden. Dasselbe weist in sehr eindringlicher Weise auf die für den Weinbauern geradezu ruindöse Weinschmiererei der Weinhändler, auf den viel zu großen Nutzen, den der Makler und Händler an den landwirtschaftlichen Erzeugnissen als Hopfen, Obst, Fleisch u. s. w. nehme und der häufig 60 Proz. betrage, während der Produzent sich mit 40 Proz. begnügen müsse, wahrlich schwer genug verdient im Vergleich mit der Leichtigkeit, mit welcher der Händler seinen Gewinn erschnappt; endlich stellt es die Erhöhung der Getreidezölle als eine bald zu erledigende Lebensfrage für die Bauern ins Licht.

Der Reichskanzler beabsichtigt, wie das „Frl. J.“ erfährt, morgen im Reichstag bei der Diäten-debatte zu sprechen. Gestern dirirten Stanley und Börmann beim Kanzler, welcher beide nach Tisch lange im Gespräch zurückbehielt und sich von den Verhältnissen Inner-Afrikas erzählen ließ. Fürst Bismarck ermunterte insbesondere Stanley durch häufige Fragen zu Schilderungen seiner Erlebnisse, Eindrücke und Ansichten über die Gestaltung der Zustände daselbst.

Die „Times“ will wissen, daß Fürst Bismarck den deutschen Generalkonsul in Egypten angewiesen habe, beim Khediv die Ernennung eines deutschen Vertreters in der Staatsschuldenklasse nachzuziehen. Die „Times“ erblickt darin die Ankündigung einer neuen Entwicklung der ägyptischen Frage. Die Natur der deutschen Interessen und Fürst Bismarcks Ansichten und Handlungsweise rechtfertigen die Annahme, daß der Zutritt eines deutschen Mitgliedes zum Ragen Englands ausgeschlagen wird. Da Fürst Bismarcks Hauptzweck zweifellos in der Sicherung der finanziellen deutschen Interessen und in der Abwendung gefährlicher Verwicklungen besteht, so wird sein Einfluß wahrscheinlich jede ehrliche, vernünftige und dauerhafte Lösung der Finanzschwierigkeit, welche England vorschlägt, erleichtern.“

In den letzten Tagen hat sich eine größere Zahl angesehenen deutscher Blätter mit einer kürzlich gegebenen Anregung, die Stichwahlen abzuschaffen, beschäftigt. Die Ansichten darüber, was zu thun sei, gehen noch sehr auseinander, doch greift die Ueberzeugung sichtlich um sich, daß hier ein Wandel zu schaffen sei.

Das Centrum hat in stiller Uebereinstimmung mit den Sozialdemokraten den Antrag in Reichstags-tage eingebracht, daß die Sonn- und Feiertagsarbeit mit wenigen Ausnahmen verboten, die Kinder- und Frauenarbeit in den Fabriken beschränkt und die Maximalarbeitszeit erwachsener männlicher Arbeiter geregelt werde. (Wie wollen aber dann diese Herren den Ausfall an Arbeitslohn, der ohnehin in vielen Fällen nicht reichen will, für die Familie decken?)

Der Schwerinstag steht nicht im Kalender, er ist aber eine alte gute Einrichtung des Reichstages. Er hat seinen Namen von dem verstorbenen Abgeordneten Grafen Schwerin aus dem berühmten alten tapfern Geschlecht, der ihn durchgesetzt hat und ist bestimmt zur Beratung der vielen Petitionen, die beim Reichstage einlaufen und die meist die letzte

Hoffnung Solcher sind, die sich in allen andern Instanzen beschwert und verlassen fühlen. Der Schwerrinstag ist der Mittwoch.

Berlin, 21. Nov. („Nu aber raus!“) An einem Stammtische einer Bierwirtschaft wurde folgende Rätselfrage zur Lösung gestellt: „Welcher Unterschied ist zwischen dem jetzigen preussischen Minister des Innern und dem jetzigen Leibarzt des Reichskanzlers vorhanden?“ Die unfindbare Antwort lautet dahin: „Der jetzige Minister des Innern (von Puttkammer) ist der Vetter des Kanzlers, der jetzige Leibarzt aber dessen Entsetzer!“ Die Wirkung, welche dieser Kalauer auf alle Anwesenden machte, war geradezu verblüffend. Erst nachdem sich die Gesellschaft von dem ihr zugefügten Schrecken erholt hatte, raffte sie sich zu dem vernichtenden Urteilspruch auf: „Nu aber raus!“

Berlin, 21. Nov. Vor dem Gymnasium hält ein Wager mit einem Esel bespannt. Der Besizer des Fuhrwerks hat sich entfesselt, und da gerade Freiweilertunde ist, so vergnügen sich die größeren Jüglinge, Freund Langohr auf allerlei Art zu necken. Ein kleiner Quartaner sieht als Zuschauer dabei und freut sich der Spässe seiner Kameraden. Plötzlich kehrt der Besizer des geneckten Esels zurück; die größeren Knaben ergreifen die Flucht, und nur der kleine Quartaner, im Gefühl seiner Unschuld, bleibt ruhig stehen. Doch das Unglück schreitet schnell! Der Mann, keinen anderen Gegenstand seiner Rasche erspähend, gibt dem armen unschuldigen Jungen eine Ohrfeige. Heulend läuft dieser ins Haus hinein, um dem Rektor sein Leid zu klagen und ihn als Rächer seiner Unschuld anzurufen. In der Eile und Bestürzung rennt er jedoch an einen die Treppe gerade herunterkommenden Lehrer, und — schwupp! — hat er die zweite Ohrfeige. In seiner Bedrängnis eilt der arme Knabe zum Rektor. Von diesem um die Ursache seines Heulens gefragt, bringt er endlich stotternd heraus: „Ach Gott, der Herr Lehrer hat mir eine Ohrfeige gegeben und — ich habe dem Esel doch gar nichts gethan!“ — Schwupp, hat er die dritte Ohrfeige. Wie arg mag dem armen Jungen unbesonnenheit der Glaube an Gerechtigkeit erschüttert worden sein.

Berlin, 25. Nov. Der Kaiser hat, wie die Blätter berichten, beim Empfang des Reichstagspräsidenten die drei Herren freundlich begrüßt, in konventioneller Weise bedauert, daß Herr v. Revesow nicht wieder gewählt sei, unter anderem geäußert, daß der Ausfall der Wahlen diesmal schwer zu berechnen gewesen wäre und versichert, daß er den Verhandlungen des Reichstages mit großer Teilnahme folge.

Berlin, 25. Nov. Ueber die erste Reichstagsitzung äußert sich der konservative „Reichsbote“, das Organ Stöders, in folgender Schärfe: Herr Windthorst soll nur so weiter manövrierten, Schulter an Schulter mit Demokratie und Sozialdemokratie — so dürften doch wohl auch bald die ernsthafteren konservativen Männer im Centrum sich fragen: Wohin gelangen wir unter solcher Führung? Will Herr Windthorst absolut im Bunde mit der Demokratie eine Oppositionspolitik des Aergers und Tropes und der Ranküne treiben — wohlau, wir haben nichts dagegen; denn wir wissen, daß er dann bald am Ende ist. Es war ein Sieg der liberal-freisinnigen Mehrheit — gewiß, die Welt weiß nun, daß eine solche existiert. Noch ein paar solche Siege der liberal-freisinnigen-sozialdemokratischen Majorität und für das Centrum dürften ernste Stunden kommen!

Berlin, 25. Nov. Ein Artikel der Nordd. Allg. Ztg. über die Braunschweigische Erbfolgefrage führt aus, es liege kein Beweis vor, daß der Herzog von Cumberland den ersten offenen Willen habe, den früheren Standpunkt als unverjöhnlicher Gegner von Kaiser und Reich aufzugeben. Die Regierung könne bei der engen Verbindung des Herzogs mit dem Kaiser und Reich feindlichen Centrum nicht aus Braunschweig das Hauptquartier welfischer Politik machen lassen und nicht den Frieden von 45 Millionen Menschen den Sonderinteressen eines noch so alten vornehmen Hauses opfern, so entschlossen dieselben auch sonst für das monarchische Prinzip und die Fürstenrechte eingetreten sei.

Berlin, 26. Nov. Der Reichstag nahm mit 180 gegen 99 Stimmen den Antrag auf Gewährung von Diäten für die Reichstagsmitglieder an. Bismarck hatte sich gegen den Antrag ausgesprochen. Die Diätenlosigkeit sei ein Korrelat des Wahlsystems, sie beruhe auf Kompromissen unter den Regierungen,

man solle deshalb nicht alljährlich an der Verfassung rütteln. Die Ausschließung der Berufsparlamentarier vom Reichstag würde nur vorteilhaft sein. Die Sessionen würden dadurch abgekürzt, das Land habe ein Interesse an kurzen Sessionen. Die einzelnen Parteien kämpften um die Herrschaft; 157 Reichstagsmitglieder kämpften für Kaiser und Reich, 100 für die Herrschaft der Kirche; die Freisinnigen, Sozialisten und Volksparteier halte er in seinem Innersten für Republikaner. Seine frühere Besorgnis, der Einheit Deutschlands könne einmal von den Regierungen Gefahr drohen, habe sich unbegründet erwiesen, in den letzten zehn Jahren habe er aber keinen Reichstag gesehen, den man ein nationales Band nennen könnte. Der Reichskanzler spricht sich auf das Entschiedenste gegen die von den Freisinnigen angestrebte parlamentarische Regierung aus, er hebt hervor, daß er nicht nur mit dem Reichstag, sondern auch mit dem Bundesrat in Einklang sein müsse, welcher eine sehr wichtige Körperschaft sei, ohne welche nicht vorwärts zu kommen sei.

Das höchste Wohnhaus Berlins und zugleich eine der gewaltigsten Mietkasernen dürfte nach dem Urteil Sachverständiger der erst vor kurzem fertiggestellte Neubau an der Thurm- und Säbenerstraße Ecke sein, welcher sich mit der Dachwohnung, welche sich in einem turmartigen Erker befindet, mehr als 100 Fuß hoch in die Lüfte streckt. Volle sieben (!) Stock am Vordergebäude und sechs Stock in den Hinter- und Seitengebäuden sind mit Wohnungen besetzt, die obersten in einer geradezu schwindelerregenden Höhe.

Kreuznach, 23. Nov. Es dürfte wenig bekannt sein, daß es in hiesiger Gegend einige Wähe giebt, die Gold, wenn auch in sehr geringem Maße mit sich führen. So wurde in dem sich in die Nähe ergießenden Guldenbache bei Stromberg und in mehreren der Mosel zusießenden Bächen wiederholt gediegenes Gold gefunden. Dasselbe kam aber nicht als Staub oder feiner Sand, sondern in größeren Stücken vor, die äußerlich geackertartig abgeschliffen sind. Wahrscheinlich ist der Name Guldenbach hierzu in Beziehung zu bringen. Ein Lager, von dem aus diese Goldabspülungen ausgehen, ist bis jetzt noch nicht entdeckt worden.

In Stettin ist das Thalia-theater gänzlich abgebrannt und ist leider nicht versichert, weil die Versicherungsgesellschaften durch die Ringtheater-Katastrophe die Versicherung von 84000 Mark gekündigt hatten.

Oesterreich-Ungarn.

Die Czechisierung Wiens scheint eines der Hauptziele der Czechischen Propaganda zu sein. In Wien fand dieser Tage eine Versammlung der dort lebenden Czechen statt, in welcher die Redner darauf hinwiesen, daß Wien ursprünglich slavisch gewesen sei und wieder slavisch werden müsse, es gelte daher für die Czechen nur, in Wien ein altes, unveräußerliches Erbe anzutreten. Ein Czechischer Schul-lehrer bejauerte die Errichtung Czechischer Volksschulen in jedem Stadtbezirk Wiens und wurde auch in diesem Sinne eine Resolution angenommen. Ein anderer Redner meinte noch, der Erfolg der Czechen sei bei der bekannten politischen Trägheit der Deutschen Wiens nur um so gewisser, was mit höhnischem Gelächter und allgemeinem Händeklatschen aufgenommen wurde. In der That, es ist schon weit gekommen in der deutschen Stadt Wien, daß sie sich von einer kleinen Czechischen Kolonie so etwas bieten lassen mag.

Englische Feldherren hat zu allen Zeiten leicht der Verdacht des Verrats getroffen. Arthur Görgey, der Führer der ungarischen Revolutionsarmee, mußte den Schimpf eines Vaterlandsverraters 35 lange Jahre tragen, weil er 1849 bei Vilagos die Waffen geistert hatte. Er war seitdem ein toter Mann und lebte kümmerlich in einem kleinen Reite. Vorige Woche haben viele alte Kriegskameraden, unter ihnen Klapka und Andrássy, seine Ehre gerettet. Sie überbrachten ihm eine Adresse, in welcher sie als Zeugen erklärten, er habe damals nur der eisernen Notwendigkeit nachgegeben und sei nichts weniger als ein Verräter.

Frankreich.

Paris, 25. Nov. Angesichts des fast gänzlichen Erlöschens der Cholera stellte auch der Seine-präfekt heute die Veröffentlichung der Choleraberichte ein.

Paris, 26. Nov. Gleich nach Schluß der Börse wurde das Gerücht verbreitet, der deutsche

Kaiser sei plötzlich gestorben, worauf die Rentencourse sofort wichen. Die Nachricht war gestern abends in den Clubs und in den Bureaus der Journale, auch gegen Schluß der Sitzung in den Couloirs der Kammer verbreitet. Den Reportern, welche auf der deutschen Botschaft um Auskunft gebeten hatten, ließ Fürst Hohenlohe antworten, er könne glücklicherweise die Nachricht entschieden dementieren; da er im Besitze eines officiellen Berliner Telegramms von 2 Uhr nachmittags sei.

Die Versammlung der unbeschäftigten Arbeiter in Paris, welche am Sonntagabend dort stattfand und von der schon berichtet ist, ist unter recht bedrohlichen anarchischen Anzeichen verlaufen. Der Aufruf zur Versammlung schloß: „Wir wollen nicht verhungern, während die Speicher mit Getreide überfüllt sind. Wir wollen nicht auf der Straße liegen, wenn Tausende von Wohnungen leer stehen. Wir wollen nicht in Lumpen frieren, wenn die Bäden mit Kleidungsstücken angefüllt sind. Arbeiter! Gehen wir alle zur Versammlung der unbeschäftigten Arbeiter, um ein wirksames Mittel für unsere schreckliche Lage zu suchen.“ In der Versammlung wollten alle Redner, daß man nichts mehr von dem Parlament verlange, das aus Spitzbuben, Schurken und Schund zusammengesetzt sei. Ein junger Burche von 16 Jahren bestieg nun die Tribüne, um die Versammlung aufzufordern, daß sie nicht ohne die Waffe in der Hand den Saal verlasse. Ein anderer Arbeiter will Verhöhnung pöbeligen, wird aber unter furchtbarem Geheul vor die Thüre gesetzt. Der nächste Redner verlangt, daß man auf die Straße hinabsteige, denn die Regierung sei eine Bande von Glenden, die nichts thun werde. „Das Volk muß sich erheben mit den Waffen in der Hand. So werden wir siegen oder sterben.“ Andere Redner verlangen nun, daß man die Läden plündern und sich mit allem Notwendigen versehen. Ein anti-anarchistischer Arbeiter spricht gegen diese tollen Pläne, wird aber aus dem Saale entfernt. Zurhilarer Tumult. Der Lärm legt sich dann etwas und die Versammlung nimmt folgenden Beschluß an: „In Erwägung, daß das Kapital in wucherischen Händen ist, welche den Genuß der Erzeugnisse der Arbeiter haben; in Erwägung, daß das persönliche Eigentum ein Hinderniß für die Forderungen der Arbeiter ist, erklären die im Saal Lewis am 23. November versammelten revolutionär-sozialistischen Arbeiter, daß man nichts von der Regierung selbst verlangen darf und die Arbeiterpartei sich in einem gegebenen Augenblick mit den Waffen in der Hand ihr Recht verschaffen muß. Hiermit wurde die Sitzung aufgehoben.“

Italien.

Rom, 23. Nov. Heute Vormittag kam das Königspaar hier an; zu seinem Empfange hatte sich eine ungeheure Menschenmenge eingefunden, um dem Könige anlässlich seiner heldenmütigen Haltung bei den Verheerungen der Cholera eine Huldigung darzubringen. Studenten, Arbeiter, Krieger und Schützenvereine mit mehr als hundert Fahnen bildeten vom Bahnhof bis zum Schlosse eine dichte Hecke. Als sich der königliche Wagen in Bewegung setzte, wurde er von der jubelnden Volksmenge in die Mitte genommen und unter rauschenden Hochrufen bis zum Schlosse begleitet, vor welchem gewiß hunderttausend Menschen sich gestaut hatten. Die Königin war blaß vor Ergriffenheit. In der Nähe des Schlosses überreichte ihr eine arme Frau ein Geßel und stürzte dann ohnmächtig zu Boden. Die Königin sprang auf und winkte der den Wagen umgebenden Volksmenge, dieselbe zu halten; das Weib erhob sich aber und wurde fortgetragen. Der König und die Königin erschienen zwei Mal auf dem Balkon. Die Volksmassen blieben länger als eine Stunde auf dem Plage. Abends fand ein Fackelzug statt.

England.

Eine neue Lichtquelle ist vor einiger Zeit erfunden worden, welche dem elektrischen Licht erfolgreich Konkurrenz zu machen droht. Es ist dies das sog. „Platinglicht“, von Mr. Lewis in London entdeckt, welches durch Modifikation der Konstruktion von gewöhnlichen Leuchtgaslaternen erlangt wird. Das Verfahren ist das folgende: Ueber die Oeffnung eines Bunsen'schen Brenners bringt man einen spitz zulauenden Keil von Platingase, durch den also das Gas passieren muß. Steckt man den Brenner an, so wird das Platingewebe ganz schwach rotglühend. Auch wenn man einen Glaszylinder darüber bringt, bemerkt man keine wesentliche Kende-

entencourse
 abends
 Journale,
 Coufairs der
 che auf der
 hatten, ließ
 glücklicher-
 beren, da
 Telegramms
 en Arbeiter
 statthatte
 recht be-
 nien. Der
 vollen nicht
 side über-
 Straße lie-
 eer stehen.
 an die Vä-
 Arbeiter!
 mbeschäftig-
 für unsere
 rammlung
 r von dem
 Saurken
 her Burche
 g, um die
 ohne die
 Ein ander-
 wird aber
 gefezt. Der
 die Straße
 Bande von
 Volk muß
 So wer-
 epner ver-
 re und sich
 ati-anarchi-
 klane, wird
 er Tumult.
 rjammmlung
 igung, daß
 welche den
 n; in Er-
 n Hinder-
 erklären
 sammelten
 man nichts
 und die
 genblick mit
 affen muß.

ung. Sowie hingegen ein langer Metallzylinder über den Glaszylinder gebracht wird, ändert sich die Sache augenblicklich. Sofort spielt eine blasse Flamme einen Moment um das Platin, verschwindet dann und etwa 2 Sekunden später leuchtet plötzlich der Platindrath mit einem blendenden Glanze auf. Dieses Resultat wird durch die starke Vermehrung des Luftzuges hervorgerufen, welche das richtige, die höchste Hitze erzeugende Verhältnis von Brenngas und Luft ermöglicht. Bereits haben in London einige Eisenbahnstationen das neue Licht eingeführt, welches billiger als das elektrische Licht, diesem an Helligkeit nahe kommt. Das Prinzip ist bei beiden Beleuchtungsarten dasselbe, nämlich Erzeugung der Lichtquelle durch Weißglühhitze des in den elektrischen Strom oder Leuchtgas eingeschalteten Medium, Kohle oder Platin. Der rühmlichst bekannte Physiker Prof. Tyndall in London spendet der neuen Erfindung das größte Lob und prophezeit derselben eine größte Traqueite.

Heller'sche Spielwerke.

Wir hatten schon öfter Gelegenheit, an dieser Stelle ein Wort des Lobes über die vorzüglichsten Eigenschaften der Spielwerke aus der Fabrik des Herrn J. H. Heller in Bern

(Schweiz) zu sprechen. Nicht der Grund allein, daß den Heller'schen Spielwerken von der Jury seit aller Auditionsungen, zuletzt 1881 in Melbourne und 1883 in Paris, die ersten Preise, in diesem Jahre in Nizza und in Rems sogar die goldene Medaille zuerkannt wurden, gibt uns ernste Veranlassung, die Aufmerksamkeit anderer Leser auf die genannte Fabrik zu richten, sondern hauptsächlich die Ueberzeugung, daß sich beim Betrachteren des Weihnachts- und Neujahrsfestes doch eigentlich auf dem ganzen Gebiete der Kunst und Industrie kaum ein Gegenstand finden läßt, der als sinniges und passendes Weihnachtsgeschenk so zu empfehlen sein dürfte, als ein Heller'sches Spielwerk, denn wo Wertgegenstände und Kunstobjekte oft die Empfindlichkeit vorlegen, da eignet sich gerade das Spielwerk in vorzüglichster Weise. Ja es kann wohl mit Recht behauptet werden, daß es Niemanden gibt, dem ein solcher Gegenstand nicht die unglückliche Freude bereitet! Kann es eine bessere Trostlerin in den schweren Stunden des Lebens, wo man sich vereinsamt oder verbittert fühlt, geben als die Musik? Gibt es nicht leider so unendlich viele Menschen, die durch Krankheit an das Zimmer gefesselt sind und diese Unvergleichliche aller Dingen entbehren müssen? Hierzu kommen noch alle diejenigen, welche nicht selbst ein Instrument spielen und durch ihren Beruf oder durch zu große Entfernung von der Stadt verhindert sind, Concerte und Saalreden zu besuchen und sich aus diesem Grunde den so oft ersehnten Genuß einer guten Musik verlagern müssen. — Allen diesen, sowie auch namentlich den Herren Gevattern, kann deshalb nicht genug empfohlen werden, sich ein Heller'sches Spielwerk anzuschaffen, um so mehr, als der Fabrikant es versteht, das Repertoire jedes, auch des kleinsteu Werkes, mit seltenem Geschmad zu

arrangieren und auf diese Weise seine Abnehmer stets mit den neuesten Erscheinungen der Musikliteratur aus den Gebieten der Oper, Operette und Lanzausk, sowie Volkslieder der populärsten Tonbilder bekannt macht.

Hierbei möchten wir schließlich nicht vergessen zu bemerken, daß die große Zahl von Anerkennungsdiplomen von Privatpersonen, Hoteliers, Restaurateuren u. gerade den zuletzt Genannten ein guter Bist sein sollte, mit der Aufführung eines Heller'schen Musikwerkes in ihren Etablissements nicht länger zu zögern, denn die Erfahrung hat in den meisten Fällen gezeigt, daß sich die Frequenz solcher Gesellschafter in Folge Aufführung solcher prächtiger Werke geradezu verdoppelt, ja verdreifacht hat und die Anschaffungskosten — Zahlungserleichterungen werden bewilligt — in kurzer Zeit ausgeglichen wurden.

In diesem Winter kommen wiederum 100 der schönsten Werke im Betrage von 20.000 Francs als Prämien zur Verteilung, und kann selbst der Käufer einer kleinen Spieldose dadurch in den Besitz eines großen Wertes gelangen, da auf je 25 Francs ein Prämienchein ausfällt. — Reichhaltige, illustrierte Preislisten nebst Plan werden auf Verlangen freigegeben. Wir raten jedoch, selbst die kleinste Bestellung direkt an die Fabrik in Bern zu richten, da dieselbe, außer in Nizza, nirgends Niederlagen hält und vielfach fremde Fabrikate als nicht Heller'sche angepriesen worden. Wohl zu beachten ist ferner, daß jedes Werk den Namen des Fabrikanten (J. H. Heller) trägt, welcher auch Lieferant fast aller Höfe und Höflichen ist.

Verantwortlicher Redakteur: Steinwandel in Nagold. — Druck und Verlag der G. W. Heller'schen Buchhandlung in Nagold.

Altensteig Stadt.
Holzverkauf.
 Die Stadtgemeinde verkauft am Mittwoch den 3. Dezbr. 1884, von mittags 1 Uhr an, auf hiesigem Rathhaus aus Stadtwald Hagwald Abt. 6 und Scheidholz:
 24 Stück Lang- und Knochholz mit 8,43 Fm.,
 21 " birchene Wagnerstangen,
 169 " röttannene Bau- u. Werkstangen,
 1616 " röttannene Hopfenstangen,
 8031 " Knochwiedenstangen,
 4 Nm. buchene Prügel,
 177 " tannene Prügel,
 24 " tannene Anbruch,
 282 " tannene Reispügel,
 aus Stadtwald Priemen Abteilung 3 Scheidholz:
 2 Nm. eichene Prügel,
 31 " tannene Prügel,
 6 " tannenes Anbruchholz.
 Den 24. Novbr. 1884.
 Gemeinderat.
 Vorstand Welter.

Nagold.
Fahrnis-Verkauf.
 Aus der Konkursmasse des † Fr. Gänfle, gew. Restaurateurs hier, wird am nächsten Montag den 1. Dezember d. J., von morgens 8 1/2 Uhr an, in der Gänfle'schen Behausung gegen bare Bezahlung verkauft:
 Mannsleider, Bettgewand, Leinwand, Küchengeräth, Schreinwerk, 6 Fässer, gemeines Hausrat, etwas Frucht und Stroh.
 Die Liebhaber hiezu sind eingeladen.
 Den 27. November 1884.
 Konkursverwaltung.

Revier Hofstett.
Alford
 über Brechen, Beifahren und Zerkleinern
 von 671 Knochlasten Aplit aus der Sprollensägmühle, 57 Knochlasten Muschelfalk, 100 Knochlasten Gneus neben der Kälberjägmühle und 390 Knochlasten Sandsteine aus dem Frohnwald
 Montag den 1. Dezember, mittags 12 Uhr,
 in der Kälbermühle.

Amliche und Privat-Bekanntmachungen.
Nagold.
Chocolade
 in anerkannt vorzüglicher Qualität aus der Fabrik von Gebrüder Waldbauer in Stuttgart, Kgl. Hoflieferanten, empfiehlt zu Originalfabrikpreisen
Gustav Heller.
Lohnspinnerei Schornreute in Ravensburg.
 Wir übernehmen jederzeit:
Flachs, Hanf und Abwerg
 zum Spinnen und Weben. Länge des Schnellere 1228 Meter. Bahnfracht hieher und zurück auf unsere Kosten. Bedienung ganz reell. Billigste Preise. Garn und Leinwand von bester Qualität. Unsere Herrn Agenten erteilen nähere Auskunft:
 in Altensteig C. W. Lutz, in Wildberg Chr. Breymaier, Seiler.
 Für weitere Orte Agenten gesucht. Offerte erwünscht.

Universal-Catarrh & Hustenbonbons
 Paquet à 15 J von **E. O. Moser & Cie Stuttgart.**
 Zu haben bei Herren Hch. Gauss, Nagold, C. D. Beer's Wwe, Chr. Burghardt, M. Naschold, Karl Walz, Altensteig, J. Hartner, Ebhausen, J. Kaltenbach, Egenhausen, Wilh. Widmann, Unterzettingen.

Nagold.
Elegante Herrensclittten
 sehr solid gebaut mit ächtem Felz äußerst billig, sowie gebrauchte Einspännerchaischen und 1 neuen eleganten Charabant mit Verdeck bei
Robert Cheurer, Schmid.

Gothaer Lebensversicherungsbank.
 Am 1. Oktbr. 1884 Versichert 63899 Personen mit 460 698000 Mark Bankfonds 119 650000 " Versicherungssumme ausgezahlt seit Beginn 153 439000 "
 Dividende 1884 für 1879: 44%
 Seit dem Jahr 1883 ist neben dem bisherigen ein neues System der Ueberschuß-Verteilung (das „gemischte“ System) eingeführt, dessen Vorzug darin besteht, daß die Dividende, unbeschadet gerechtester Zurechnung, mit dem Versicherungsalter beträchtlich steigt. Neu Beitretende müssen sich bei der Antragstellung für das alte oder das neue System entscheiden. Alles Nähere zu erfragen bei dem Agenten
C. W. Wurst, Perm.-Aktuar in Nagold.

Nagold.
Waschlederhandschuhe, Glacehandschuhe, fridene und wolkene Handschuhe
 frisch sortiert bei
Carl Pilom.

Nagold.
 Gutkochende
Erbsen und Binsen
 neuer Ernte empfiehlt
Carl Pilom.

Nagold.
M. 500
 sind gegen doppelte Versicherung jagleich auszuleihen; von wem? jagt die Redaktion.

Nagold.
Zu Weihnachtsgeschenken
 passend empfiehlt eine Auswahl Sopha, Schlafdivan, Bettstüchle, Matratzen, Polster-, Rohr- und Brettlestüchle, ferner Reisekoffer, Reisekade, Tornister, Herren-, Damen- und Kellnerinnentaschen, Bücherranzen, Wädchentaschen, Hosenträger, Portemonnais, sowie sämtliche weitere in mein Fach einschlagende Artikel
Georg Hartmann,
 vis-à-vis der neuen Kirche.
 Einige ältere
Pferdgeschirre
 verkauft billig der Obige.

Nagold.
Empfehlung.
 Bei gegenwärtiger starkerer Verbrauchzeit erlaube ich mir mein gut sortiertes Lager von Pelzwaren als Muffe, Boa, Kragen, Pulswärmer, Winter-, Tuch-, Stoff-, Seiden- und Kinder-Mützen, Handschuhe in Pelz, Leder und Fuchsin, Kravatten, Portemonnais, Hosenträger, sowie auch Bandagen bestens zu empfehlen, wobei ich die billigsten Preise zusichere.
M. Gottlieb Grossmann,
 Secker und Kappenmacher, wohnhaft im Gasthaus z. Engel.



